

## "Die Weisheit der Beginen, europaweit"

Ich freue mich sehr, bei Ihnen zu sein und Zeit mit Beginen der Geschichte und mit den Beginen von heute zu verbringen. Vor Jahren schon habe ich das Gerücht gehört, dass Beginen wieder aufgetaucht sind. Daher habe ich mich gefreut, die modernen Beginen per Zoom und jetzt persönlich zu „treffen“. Es ist kein Zufall, dass die Beginenbewegung wieder auflebt.

Ich bin den Wissenschaftlern\*innen dankbar, die jüngst die „Geschichte der Beginen“ aus dem Studium hinterfragen.

Forscher\*innen stellen nun die Beginen-Gemeinschaften in den Mittelpunkt der Analyse. Sie haben die ursprünglichen Quellen überarbeitet, um die Beiträge und den Einfluss von Frauen auf Kirche und Kultur zu erforschen.

Ich möchte wichtige Zusammenhänge beleuchten, die bei der bisherigen historischen Auslegung der Beginenbewegung über Jahrhunderte hinweg bestanden.

Von überholten Auslegungen ist die Beginengeschichte aus meiner Sicht aus zwei Gründen zu befreien:

Erstens: Die ehemalige Geschichtsschreibung vertraute zu sehr auf klerikale Quellen, die die Beginen verunglimpften. Diese würdigten nie ausreichend ihren unabhängigen Lebensstil und ihre Gelehrsamkeit (das heißt, sie standen nicht unter der Kontrolle eines Geistlichen). Quellen, die einen bewussten Widerstand gegen die institutionelle Kirche, insbesondere die lokale Hierarchie, zeigten, wurden geschichtlich überbetont. Danach galt die rebellische Unabhängigkeit als charakteristisch für das Leben der Beginen.

Das ist nicht unbedingt der Fall, denn die Beziehung zwischen Beginen und der örtlichen Kirche war sehr viel differenzierter. Vereinzelt Archivalien dokumentieren eine gegenseitige breite und weitreichende Unterstützung.

Zweitens ging die Geschichtsschreibung fälschlicherweise davon aus, dass binäre Kategorien wie Frau/Nonne, Laien/Religiöse oder Orthodoxe/Häretiker die Beginen innerhalb

der europäischen Gesellschaft "an ihren Platz" stellten. Dadurch wurde die komplexe und verschachtelte Vielfalt der sozio-spirituellen Netzwerke der Beginnen verflacht. Und die Geschichtsschreibung hielt den Mythos eines "spätmittelalterlichen Krisenmodells" der europäischen Geschichte aufrecht, das eine Geschichte der Verfolgung und des Verschwindens der Beginnen von der historischen Bühne beinhaltete. Das ist nicht korrekt!

Gelehrte sprechen von "axialen Zeitaltern", d. h. von Perioden in der Menschheitsgeschichte, die von großen Umwälzungen geprägt sind. Ich vergleiche dies mit Gottes „Bodenpflug“, einem großen erdbewegenden Gerät, das verhärteten Boden aufreißt. Ich glaube, dass wir uns in einem Zeitalter befinden, in dem Gott erneut seine "Bestürzung" über unsere Entscheidungen zum Ausdruck gebracht hat und mit dem göttlichen „Bodenpflug“ unsere Einstellungen, Bigotterien, Annahmen, Abhängigkeiten (vor allem vom Krieg) und ungesunde soziale und kirchliche Strukturen aufgerissen hat. Axiale Zeitalter bringen radikale Veränderungen für die gesamte menschliche Kultur - einen Paradigmenwechsel hervor.

Jesus Christus wurde in ein axiales Zeitalter hineingeboren (und brachte so viel mehr, zumindest potenziell; potenziell deshalb, weil "wir sein sollen, was Christus war", wir aber zu oft versagen). Benedikt von Nursia wurde in ein axiales Zeitalter hineingeboren, und seine Anhänger (vor allem die Frauen) brachten eine Ader der Transformation auf den europäischen Kontinent.

Die europäische Gesellschaft zu Beginn des letzten Jahrtausends war der unseren sehr ähnlich. Frauen wurden von öffentlichen Ämtern ferngehalten. Der Islam war dabei, das Europa, das sie kannten, zu "stören". Die Priester waren weitgehend ungebildet und kannten weder die Heilige Schrift noch das Kirchenlatein (sie verstanden die Worte nicht, die sie während der Messe murmelten), und die Versuche, eine Predigt zu halten, waren miserabel. Probleme mit Simonie (Kauf und Verkauf geistlicher Ämter) waren an der Tagesordnung.

Immer wieder brachen Kriege aus, die Ernten fielen aus. Die Wirtschaft ging vom Tauschhandel zur Münzprägung über, was dazu führte, dass viele Bauern auf dem Land in extreme Armut abrutschten. Und die Kirche wurde immer mehr zur Institution und schloss die Laien aus. -

Um das Jahr 1000 n. Chr. begann ein neues Axialzeitalter, aus dem unsere Beginnen hervorgingen. Die Kirche und die Gesellschaft "wussten", dass Jesus im Jahr 1000 wiederkommen würde, aber er kam nicht! -

Von den Bauern und Fischern über Frauen am Herd und auf dem Dorfplatz - quer durch die Gesellschaft, aber vor allem in den unteren Schichten - fragten sie sich, warum Jesus nicht wieder kam. Und sie kamen zu dem Schluss, dass es daran lag, dass die Kirche und die Gesellschaft (in früheren Zeiten trennte man diese beiden nicht wirklich) zu korrupt waren; Jesus war angewidert!

Und von Grund auf wurde Europa von einem Geist der Erneuerung erfasst.

In kleinen Gruppen entstand ein Aufruf zu Umkehr und Reform. Wenn die Pfarrer zu korrupt oder schlichtweg taub für den Ruf nach Reformen waren, fanden die Menschen Gleichgesinnte und suchten nach neuen Lebenswegen. Sie fanden ein Leben des Gebets und gebildete Menschen, die ihnen aus den Evangelien vorlasen.

Und jede Reformbewegung schaut auf die Beispiele der frühen Kirche in Jerusalem: Wie lebten sie? Dieses Bild davon, wie die frühen Anhänger Jesu gelebt haben könnten, wird *Vita Apostolica* genannt - ein Leben wie die Apostel. So begannen sie, das Wenige, das sie besaßen, miteinander zu teilen, trafen sich zum Gebet (das verschiedene Ausdrucksformen annahm), predigten das Neue Testament und die Erinnerung an die unbestrittene Liebe Gottes zu allen Menschen und begannen, sich um die Mittellosen zu kümmern. -

Auch ein apokalyptisches Element tauchte auf. Einige Stimmen behaupteten, die Endzeit sei nahe. Einige Menschen begannen, ihre Arbeiten zu verlassen und in den Städten und auf dem Land umherzuziehen, um vor der Wiederkunft Jesu Buße zu predigen. Dies brachte die Wirtschaft aus dem Gleichgewicht, was die

Wohlhabenden verärgerte (es gab schon immer die 1 % und die 99 %). Die Anführer\*innen dieser informellen apokalyptischen Bewegungen wurden oft wegen Ketzerei verhaftet - manchmal wegen wirklich ungewöhnlicher Lehren, die der Heiligen Schrift widersprachen, und manchmal, weil sie die Menschen dazu inspirierten, Bauernhöfe und dörfliche Gewerbe aufzugeben, was die Steuerbasis und die Gewinnspannen der 1 % störte!

Erinnern Sie sich: Die Geschichte der Kirche ist eine Geschichte von Reformbewegungen. Wahre Reformen kommen von Grund auf und von innen heraus. Es waren und sind die Armen und Ausgegrenzten, die das Christentum am wirksamsten umgestalten.

Unter den Wanderpredigern entstanden neue Orden: 1084 die Kartäuser, 1095 die Kamaldulenser und 1098 die Zisterzienser als reformierte Ausprägungen des Mönchtums. Auch die benediktinischen Häuser hörten den Ruf nach Reformen und einer Wiederbelebung ihrer Lebensweise und nahmen ihn an.

Die Franziskaner (Klara und Franziskus von Assisi, 1212) sowie Dominikus/Katharina von Siena und die Dominikaner tauchten auf. Die Orden konzentrierten sich auf die Reform der Verkündigung, die Vertiefung des geistlichen Lebens und insbesondere auf den Versuch, das Bildungsniveau der Priesterschaft zu reformieren. Ebenso wie Cluny (Die Abtei von Cluny war im Burgund der Ausgangspunkt bedeutender Reformen, religiöses Zentrum im Mittelalter) weigerten sich jedoch alle Orden, Frauen zuzulassen. Darüber hinaus versuchten männliche Ordensführer und Bischöfe, Frauen zu kontrollieren - aus Angst vor ihrer Stimme, aber vor allem in der frauenfeindlichen Überzeugung, dass Frauen für das sexuelle Fehlverhalten aller Männer verantwortlich seien und weibliche Sexualität daher eingedämmt und kontrolliert werden müsse!

Unsere Beginen sind aus dieser wachsenden Reformbewegung mit ihren vielen Ausdrucksformen hervorgegangen. Die Beginen brachen um 1200 n. Chr. in ganz Europa auf. (1120 in den mehr als 1000 Leprageländen in Deutschland hießen sie noch die Klausnerinnen). Es handelte sich nicht um eine langsame

Ausbreitung in Europa, vielmehr scheint der Heilige Geist die Frauen dazu inspiriert zu haben, diese neue Lebensform auf einmal zu schaffen.

Obwohl die Beginen Maria von Oignies (gest. 1213) als ihre "Gründerin" betrachten, war sie keine Begine, sondern betrachtete sich selbst als Einsiedlerin, die mit der von ihr und ihrem Mann gegründeten Gemeinschaft von Leprakranken lebte. Sie verbrachte ihre letzten Jahre in Abgeschiedenheit und im Gebet an der Klostermauer von Oignies.

Jacques de Vitry war ein enger Freund der Beginen in und um Lüttich. Er hatte seine Stelle an der Universität von Paris aufgegeben, um von Maria von Oignies und einigen Beginen zu lernen. Er wurde einer ihrer ersten Beobachter und lautstarker Unterstützer der Beginen.

Als er zum Bischof und später zum Kardinal ernannt wurde, kam er auf seinen Reisen durch Europa in Kontakt mit anderen Frauengemeinschaften, die Namen wie *Bizzoche*, *Beata*, *Pinzochere*, *Poenitentia* und *Mantellate* trugen. Doch de Vitry war sich sicher, dass es sich dabei um "Beginen mit vielen Namen" handelte, da die Lebensweisen und Lebensaufgaben so ähnlich waren.

Ursprünglich als Schimpfwort gedacht, wurde der Titel "Begine", das zunächst "doppelzüngige Lügnerin" oder "Murmelerin von Gebeten" bedeutete, bald zu einem Kompliment. - Ein Schimpfwort, weil es "offensichtlich" war, dass Frauen einfach nicht in der Lage wären, zu predigen, zu lehren oder über die Feinheiten der Theologie zu diskutieren? Sie verhielten sich also einfach nur wie Dummköpfe? - Eine "Mumbler" war eine Anspielung auf ihre frühe Gebetsweise, die Tanzen, Singen und ekstatische Gebetsbekundungen beinhaltete. - Ein Kompliment, denn es wurde deutlich, dass die Beginen intelligent waren und ihre Predigten und Lehren die Heilige Schrift lebendig und den geistlichen Weg verständlich machten. Und ein Kompliment, weil ihr Einsatz für junge und ältere Frauen ein Geschenk für die lokale Gemeinde war.

Die Geschichte behauptet, die Beginenbewegung sei entstanden, weil es aufgrund der Kreuzzüge und anderer Kriege an heiratsfähigen Männern mangelte.

Nein.

Diesen Frauen fehlte es nicht an "Heiratsmöglichkeiten", sondern sie wollten eindeutig dem Evangelium dienen, wozu sie sich berufen fühlten. Es stand ihnen auch frei, das Land zu verlassen, um zu heiraten, wenn ihre Familie ein politisches oder wirtschaftliches Bündnis brauchte.

Die Beginenhöfe in Flandern (flämisch: begijnhof/begijnhoven) waren "Städte in den Städten", (bis zu ¼ der Altstädte) und sind die bekanntesten Beginengemeinschaften. Etwa 20 % der Beginengemeinschaften bestanden aus solchen „Großen Beginenhöfen“. Die Beginen, die diese Beginenhöfe errichteten und ausbauten, wollten ungestört von der sie umgebenden Stadt leben - sie wollten sich aber nicht vor der Welt verstecken. Die „Großen Beginenhöfe“ boten einen sicheren Ort für junge Frauen, die vom Land kamen und Gefahr liefen, in die Prostitution abzurutschen (in Wirklichkeit handelte es sich um Menschenhandel! Die Beginen von Venedig hatten es sich zur Aufgabe gemacht, Frauen aus der Sexsklaverei zu befreien und sie aus Venedig in ein neues Leben zu führen). Die Beginen versuchten, sie in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und sie in Fertigkeiten auszubilden, die sie mitnehmen konnten, wenn sie sich entschieden, nicht beizutreten - z. B. Kardieren, Spinnen und Weben von Wolle und Leinen, Seidenherstellung, Bienenzucht oder Bierbrauen.

Die „Großen Beginenhöfe“ nahmen Menschen auf, die an Markttagen mit ihren Waren ankamen und einen Platz zum Schlafen und zum Schutz vor Diebstahl (insbesondere von Vieh/Nutztieren) oder Überfällen benötigten. Bei Einbruch der Dunkelheit schlossen sich die Tore, und die Besucher schliefen ungehindert auf dem offenen Hof. Frauen, die in einen Beginenhof eintraten, konnten ihre Kinder mitbringen, und große Beginenhöfe nahmen oft Waisenkinder auf, um sie bei sich aufzuziehen. Sie unterrichteten die einheimischen Kinder, die man, wenn sie nicht im Unterricht waren, zwischen den Bäumen spielen sah. Neben dem Unterricht für diese Kinder richteten die

Beginen "Scholas" ein, in denen sie die Kinder im Latein und im Singen der Liturgien ausbildeten.

Jede Beginengemeinschaft verfasste ihre eigenen "Vorschriften" für die Einhaltung der Regeln, in denen festgelegt wurde, wie sie zusammenleben und zusammen beten sollten, wie sie neue Mitglieder aufnehmen und wie sie vorgehen sollen, wenn jemand austreten muss oder will, wie sie sich um die Armen kümmern und wie sie eine neue Magistra (in Spanien "madre", in Deutschland „Meisterin“) zu wählen haben. Es gab sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten zwischen den Regeln. Eine spielerische Bemerkung: Wenn eine Frau ihre Probezeit (in der Regel ein Jahr) abgeschlossen hatte und als vollwertiges Mitglied aufgenommen wurde, wurde von ihr erwartet, dass sie ein Festmahl für ihre Beginengemeinschaft ausrichtete! -

Viele Beginengemeinschaften, vor allem die größeren Beginenhöfe, hatten etwas, das sie den "*Tisch des Heiligen Geistes*" nannten, einen Fonds, in den alle Mitglieder einzahlten und aus dem sie die Armen versorgten.

Die meisten Beginen (etwa 70 %) in Westeuropa lebten in Häusern, die sie kauften, und wenn sie konnten, kauften sie Häuser in der Nähe voneinander, in denen vier bis acht Beginen wohnten (in Italien wurden die Häuser als *casa sancta* und in Spanien als *Beaterios* bezeichnet). Ältere, mittellose Frauen waren in ganz Europa ein bedauerlicher Anblick, darunter auch Frauen, die kein Zuhause mehr hatten. Die Armut zwang die erwachsenen Kinder allzu oft, sich zwischen der Versorgung der Kinder oder der Mutter zu entscheiden. Und allzu oft wurden die Häuser zu eng. Die älteren Frauen fanden sich auf der Straße wieder. Die Beginen waren vorbildlich, in ihren Häusern Platz zu schaffen, um diese Frauen aufzunehmen. Diejenigen Beginen, die über mehr Geld verfügten, kauften Häuser in ihrer Nähe, um dort ältere Frauen unterzubringen, die von den Beginen unterstützt und gepflegt wurden. In den großen Beginenhöfen wurde ein schlafsaal-ähnliches Gebäude gebaut, um ältere Frauen, mittellose Frauen und arme alte Beginen unterzubringen, die „Infirmieren“.

Während die großen Beginenhöfe dazu neigten, innerhalb ihrer Beginenhöfe Kapellen zu errichten und einen eigenen Kaplan anzustellen, trafen sich die meisten Beginen, die in den einzelnen Häusern lebten, in ihrer bevorzugten Kirche zum Morgen- und Abendgebet und zur Messe, wenn diese gefeiert wurde. In den meisten Fällen war die Arbeitsbeziehung zwischen Pfarrern und Beginen eine echte Partnerschaft.

Im Mittelalter war es üblich, dass auf der Kanzel ein Symbol für einen oder alle vier Evangelisten eingemeißelt wurde (ein Engel, ein geflügelter Löwe, ein geflügelter Ochse oder ein Adler). In der Katharinen-Kapelle des großen Beginenhofs in Diest wählten die Beginen stattdessen vier Frauen, die sie als Verkünderinnen des Evangeliums betrachteten: Maria von Magdala, die Märtyrerinnen Katharina von Alexandrien und die heilige Agnes sowie die Äbtissin Begga von Andenne. Während sich die Beginen zum Morgen- und Abendgebet trafen - wenn möglich zur Messe -, zeichneten sie sich durch eine ausdrucksstarke Form des Gebets aus, die Tanz und Gesang einschloss!

Neuere Forschungen über Beginen in Osteuropa, insbesondere in der Umgebung von Prag, zeigen einige Ähnlichkeiten und Unterschiede. Beginen besaßen dort nur selten ihre eigenen Häuser. Die meisten Häuser waren im Besitz von "Wohltätern", und nur eine bis zwei Generationen von Beginen lebten in diesen Häusern, bevor sie vertrieben wurden. Diese Wohltäter sorgten für ihre finanzielle Unterstützung, und ein Priester wurde als ihr Beichtvater eingesetzt. Einige ihrer Zeitgenossinnen bestanden darauf, dass Frauen, die ihr eigenes Einkommen verdienten und ein eigenes Haus besaßen, ausdrücklich keine Beginen waren. Sie waren es. Diese Abhängigkeit schien die Beginen im östlichen Europa teilweise zu definieren. Es gibt ein paar Ausnahmen. Die Gemeinsamkeiten lagen in den Diensten: Einsatz für die Armen, Waisen, Krankenhauspflege, Bildung und Hausbesuche.

In den skandinavischen Ländern waren die Beginen meist nicht in den Städten, sondern auf dem Land und in der Regel in der Nähe eines Männerklosters zu finden. Sie behielten ihre Unabhängigkeit bei, und ihr Dienst galt der Landbevölkerung.

In Spanien lebten die Beatas sowohl in der Stadt als auch auf dem Land. Wenn sie in kleinen Gruppen zusammenlebten,

wurden ihre Häuser als Beaterios bezeichnet. Viele lebten bei ihren Familien. Doch wie ihre Kolleginnen aus dem Norden predigten und lehrten sie und leisteten geistlichen Beistand. Sie waren bekannt für ihre Krankenhäuser und ihre Arbeit mit weiblichen Gefangenen. Beatas vermittelten den Frauen im Gefängnis Bildung und berufliche Fähigkeiten.

Beginen gaben ihre eigenen Psalter (liturgische Bücher) in Auftrag und diktierten, was sie (außer den Psalmen) in ihrem Psalter noch haben wollten, der oft eigene Kompositionen von Hymnen, Gebeten und Gedichten enthielt. Einige Beginen verdienten ihren Lebensunterhalt mit dem Kopieren von Manuskripten und der Bebilderung von Psaltern und anderen Manuskripten.

Viele Beginen waren brillante Geschäftsfrauen. Sie waren erfolgreich in der Herstellung von Wolle (vom rohen Vlies über gewebte und verarbeitete Wolle bis hin zu handgefertigten Kleidungsstücken), die qualitativ der Wolle der Zünfte überlegen war. Weil Beginen zu einem niedrigeren Preis verkauften, verärgerte dies die Zünfte, die wiederum den Beginen die Aufnahme in die Zunft verweigerten. Oft kauften die Beginen das Vlies aus England und verkauften die fertige Wolle zurück - wegen der Feindseligkeit der Zünfte. Dies gilt auch für Beginen, die Seide (in Paris und in Köln/Deutschland) oder Leinen (Italien, Deutschland und Südfrankreich) webten.

Einige Beginen, vor allem in den Niederlanden, Norditalien und Südfrankreich, waren geschickt in finanziellen Angelegenheiten, einschließlich des Austauschs von Münzen, der Ausstellung von Akkreditiven, des Verkaufs von Renten und der Vergabe von Darlehen. Einige Beginen übersetzten die Heilige Schrift in ihre Landessprache, damit die Menschen, die sie pflegten und lehrten und denen sie predigten, die heiligen Texte verstehen konnten. Kunsthistoriker weisen nun darauf hin, dass Beginen, insbesondere in Nordeuropa, einen einzigartigen Pieta-Stil schufen und Schnitzer/Bildhauer anwiesen, ihre Vorstellungen umzusetzen.

Die Gräfin Johanna (gest. 1244) und die Gräfin Margareta (gest. 1280) von Konstantinopel und Brabant, Flandern und Hennegau erkannten zusammen mit einigen adligen Frauen aus Norditalien, dass eine gebildete Bevölkerung die Wirtschaft erheblich

verbesserte. Sie investierten große Teile ihres Vermögens und arbeiteten mit Beginen zusammen, um Mädchen und Jungen das Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen. Viele Beginen in ganz Europa schlossen sich diesem Vorhaben an, und im 13. Jahrhundert stieg die Alphabetisierungsrate in der Bevölkerung erheblich.

Beginen gründeten Hospitäler (manchmal auch Hospiz genannt), erweiterten die medizinische Versorgung und begleiteten die mittellosen Armen und Sterbenden. Nach dem Beispiel von Maria von Oignies bildeten Beginen auch Gemeinschaften mit Leprakranken, für die sie sich einsetzten. Sie bauten Kapellen und einzelne Behausungen für sich und die Leprakranken. Soweit es ihre Gesundheit zuließ, beteiligten sich die Leprakranken an den notwendigen Arbeiten. Während gesunde Menschen sich ihnen nicht nähern wollten, genossen diese Beginen, die dem Leben der Leprakranken Halt und Sinn gaben, hohes Ansehen.

In der französischen Provence kümmerte sich Douceline de Digne<sup>1</sup> (gest. 1274) vom Haus ihres Vaters aus um die Armen und Kranken. Im Jahr 1238 verpflichtete sie sich als Begine. Da sich ihr immer mehr Frauen anschlossen, gründete sie 1241 eine Beginengemeinschaft in der Nähe des Flusses Roubaud außerhalb der Stadtmauern von Hyères und ein zweites Haus in Hyères, das näher an der Franziskanerkirche lag, die die Beginen besuchten. Um 1250 gründete sie eine Beginengemeinschaft in Marseille, wo sie bis zu ihrem Tod lebte und beide Gemeinschaften leitete. Wie eine Reihe von Beginen führte sie ein reiches Innenleben mit tiefen Visionen. Wie andere Mystiker\*innen des Mittelalters galten Visionen nie nur einem selbst. Sie sollten nachempfunden und mit den Menschen geteilt werden.

Über die Einzelheiten des Lebens von Hadewijch von Brabant (um 1200) ist wenig bekannt. Die Gelehrten sind sich sicher, dass sie eine Begine war, die aus einem aristokratischen Umfeld stammte, da sie mit dem Rittertum und der höfischen Liebesdichtung vertraut war. Sie beherrschte Latein und Französisch, schrieb aber auf Mittelniederländisch. Ihr Wissen über die Heilige Schrift

und die Schriften vieler Theologen war umfassend. Sie gilt als eine der besten mittelalterlichen Dichterinnen. Ihre Briefe, Gedichte und Visionen sind erhalten geblieben.

<sup>1</sup> Siehe *The Life of Saint Douceline of Digne (Das Leben der heiligen Douceline von Digne)* in der Bibliographie von *Wisdom of the Beguines*.

*Gott sei mit euch. Gott wird euch die wahren Wege der göttlichen Liebe lehren. Eure Aufgabe ist es, bei allem, was ihr tut, wachsam und kritisch zu sein.*

*Bedenke deinen Weg. Erwinnere dich daran, wer du bist. Sei fest in deinem Glauben.*

*Wenn du ernsthaft das ewige Leben begehrst und nicht deinen Gefühlen folgst, sondern dem Willen Gottes, wirst du alles besitzen, was Seine Liebe für dich wünscht. Also lebe in freudiger Hoffnung. Sei völlig zuversichtlich, dass Gott Euch erlauben wird, ihn mit der großen Liebe zu lieben, mit der er liebt!<sup>2</sup>*

Klara von Assisi (gest. 1253) strebte das Leben einer "poenitentia" (Begine) an und wollte Franziskus und seinen Gefährten\*innen folgen, um Bekehrung zu predigen und den Armen zu dienen. Ihre prominente Familie zerstörte ihren Wunsch und sie wurde mit ihren Gefährten\*innen gefangen gehalten. In dieser Ödnis schreibt Klara von Assisi an Agnes von Prag:

*Was du hältst, mögest du immer halten. Was du tust, mögest du immer tun und niemals aufgeben. Aber mit schnellem Schritt, leichtem Schritt und unerschütterlichen Füßen, so dass auch deine Schritte keinen Staub aufwirbeln, gehe sicher, freudig und zügig auf dem Weg des klugen Glücks voran, glaube nichts, stimme nichts zu, was dich von diesem Vorsatz abbringen oder dir auf dem Weg ein Hindernis in den Weg legen könnte, damit du dem Allerhöchsten dein Gelübde darbringst im Streben nach jener Vollkommenheit, zu der der Geist des Herrn dich berufen hat.<sup>3</sup>*

<sup>2</sup> Siehe Hadewijch: *Das Gesamtwerk und Incandescence* (jetzt unter dem Titel *A Little Daily Wisdom*), in der Bibliographie in

*Wisdom of the Beguines.*<sup>3</sup> Aus dem zweiten Brief von Klara an Agnes. Siehe *Klara von Assisi: Early Documents*, Regis Armstrong, New City Press, neben anderen Quellen.

In der Stadt Magdeburg lebte Mechthild von Magdeburg, die Meisterin eines der Beginenhöfe. Mechthild lebte ein sehr öffentliches Leben und ermutigte die Menschen, die Liebe Gottes zu erfahren und ihr geistliches Leben ernst zu nehmen. Sie prangerte auch öffentlich korrupte Kleriker (die sie als stinkende Böcke bezeichnete!) und die Unterdrückung der einfachen Leute durch eine zu autoritäre und zu strenge Führung an. Der Bischof hob 1261 das Recht der Beginen auf Selbstverwaltung auf und unterstellte sie der Autorität der örtlichen Kleriker. Mit zunehmender Verschlechterung ihrer Gesundheit und den Kleriker-Feinden, die sie sich gemacht hatte, zog Mechthild in das Zisterzienserinnen-Kloster Helfta, wo sie ihr Manuskript mit dem Titel: *The Flowing Light of the Godhead (Das fließende Licht der Gottheit)* fertigstellte.

*Sei freundlich, wenn du dem Hass begegnest.*

*Sei liebevoll im Angesicht der Grausamkeit.*

*Sei rein und nicht schuldig.*

*Sei bereit für alles, was du empfangen könntest.*

*Liebe das Nichts.*

*Fliehe das Etwas.*

*Stehe allein und gehe zu niemandem.*

*Sei niemals zu beschäftigt.*

*Sei frei von allen Dingen.*

*Du sollst die Gefangenen gehen lassen und die Freien einsperren.*

*Heile die Kranken und habe doch nichts für dich selbst.*

*Du musst das Wasser des Leidens trinken*

*Und entzünde das Feuer der Liebe mit dem Entfachen der Tugend.*

*Dann lebst du in der wahren Einfachheit.<sup>4</sup>*

<sup>4</sup> Siehe Mechthild von Magdeburg, *Flowing Light of the Godhead* (das Fließendes Licht der Gottheit) in der Bibliographie *Wisdom of the Beguines* (Weisheit der Beginen)

Angela von Foligno (gest. 1309) lebte in der Nähe von Assisi mit einer Gruppe von Frauen, die sich der Armut verschrieben, den Armen dienten und Stunden dem Gebet und der Pflege des inneren Lebens widmeten. Sie hinterließ uns ihr *Memorial* und ihre *Anweisungen* sowie ihre *Visionen*.

*Wenn du Glauben willst, bete. Wenn du Hoffnung willst, bete. Wenn du Freundlichkeit willst, bete. Wenn du Armut willst, bete. Wenn du Gehorsam willst, bete. Wenn du Integrität willst, bete. Wenn du Demut willst, bete. Wenn du Sanftmut willst, bete. Wenn du Stärke willst, bete. Wenn du Tugend willst, bete.*

*Zum Beispiel so:*

*Lese immer das Buch des Lebens, das das Leben des Gottmenschen Jesus Christus ist. Überfliege dieses Buch nicht. Lass es dich durchdringen, während du es liest. Es wird dich alles lehren, was du wissen musst, unabhängig von deinen gegenwärtigen Umständen. Es wird dich mit einem brennenden Feuer erfüllen, das dein größter Trost sein wird.*

*Und je mehr du betest, desto mehr wirst du erleuchtet werden. Wenn du betest, wirst du Gottes Güte tiefer erkennen. Und je tiefer und hervorragender deine geistliche Einsicht ist, desto mehr wirst du lieben!*

*Je mehr du liebst, desto mehr Freude wirst du an allem haben, was du siehst, und je größer deine Freude, desto größer dein Verständnis. Dann wirst du die Vollkommenheit des Lichts erreichen, denn du wirst verstehen, dass du überhaupt nichts verstehen kannst.<sup>5</sup>*

<sup>5</sup> Siehe *Angela von Foligno, Complete Works (Vollständige Werke)* in der Bibliographie in *Wisdom oft he Beguines (Weisheit der Beginen)*.

Katharina von Siena (gest. 1380) lebte als Mantellatin (Begine) und diente zusammen mit anderen Mantellatinnen. Sie blieb bei den Frauen, die sich ihr im Haus ihrer Familie anschlossen, und begann ein öffentliches Wirken, in dem sie Priester und sogar den Papst aufforderte, ihr Leben zu ändern. Sie hinterließ ein umfangreiches Werk von Visionen (aufgeschrieben als einen Dialog) und Briefen.

*In der Selbsterkenntnis findest du die sanfte Barmherzigkeit des Heiligen Geistes, den Ausdruck Gottes, der gibt und nichts als Liebe ist. Was immer der Geist tut, geschieht aus Liebe. Du wirst die Bewegung des Geistes der Liebe in deiner eigenen Seele finden, denn unser Wille ist nichts als Liebe, und jede Zuneigung und Bewegung kommt aus nichts als Liebe.*

*Und in jeder Zelle deiner Seele findest du den ganzen Gott. Gott schenkt uns eine solche Süße, die uns erneuert und tröstet, dass wir nicht erschüttert werden können --was auch immer geschehen mag--. Sei also froh. Seid glücklich!* <sup>6</sup>

<sup>6</sup> Aus ihren Briefen. Siehe *Incandescence* (jetzt *A Little Daily Wisdom*), S. 242.

Bizzoche Francesca Ponziani (gest. 1440); auch genannt: Frances von Rom) leitete während einer der Seuchen, die Rom heimsuchten, ein Krankenhaus aus ihren Mitteln. Frauen scharten sich um sie. Sowohl ihr lebendiges Beispiel während der Seuchen, als auch ihre Visionen und ihre anschließenden Lehren zogen diese Frauen an. In ihren letzten Lebensjahren blieben ihre Anhängerinnen bei ihr, aber sie wurden Benediktiner-Oblatinnen bei den Olivetanern (Mönchen). Sie ist heute die Schutzpatronin der Benediktiner-Oblatinnen. (Hinweis der Übersetzerin: Der Oblate will als Christ sein Taufgelübde bewusst in der Nachfolge des Herrn leben und in allem „wahrhaft Gott suchen“).

Bizzoche Katharina von Genua (gest. 1510) schrieb *Reinigung und Fegefeuer* und *Der Geistliche Dialog*, der eine sehr positive Sicht des Läuterungsprozesses vermittelt, (Wachstum hin zum Ebenbild und Gleichnis Gottes). Ihre Lehren haben Teresa von Avila im folgenden Jahrhundert stark beeinflusst.

*Was den Himmel betrifft, so hast du sicher bemerkt, dass  
Gott dort keine Türen einbaut.*

*Nein, das tut Gott nicht. Und fragen Sie sich nicht, warum?*

*Weil jeder, der den Himmel betreten will, dies auch kann.*

*So funktioniert die Liebe Gottes.*

*Er ist allbarmherzig und steht mit weit geöffneten Armen da,*

*Gott wartet - genau in diesem Moment -*

*um uns zu umarmen und uns in seine herrliche Schönheit*

*und Freundlichkeiten zu ziehen.<sup>7</sup>*

<sup>7</sup> Siehe *Katharina von Genua, Reinigung und Fegefeuer, Der geistliche Dialog* in der Bibliographie in *Weisheit der Beginnen*.

Beginnen waren als Sterbebegleiterinnen bekannt. Die Angst vor dem Tod, vor allem aber die Angst, dass der Sterbende nicht in geweihter Erde beerdigt werden würde, war real. Die Menschen glaubten, dass sie - unabhängig von der Qualität ihres Lebens - für alle Ewigkeit in der Hölle brennen würden, wenn sie nicht die „Letzte Ölung“ erhielten und nicht in geweihter Erde begraben würden. Die Beginnen (zu zweit) wurden gebeten, sich zu dem Sterbenden zu setzen und mit ihm bis zum Tod zu beten. Dann beteten sie das Totengebet, reinigten den Körper und begleiteten den Sarg zur Beerdigung. Dies wurde als Akt der Barmherzigkeit angesehen.

Heute gibt es "Sterbebegleiterinnen", die einen ähnlichen Dienst leisten.

Die Spiritualität der Beginnen war von einer Fegefeuer-Frömmigkeit geprägt. Mit der *vita apostolica* wuchs das Interesse

daran, was nach diesem Leben geschieht, und die Frage, wie ein sündiger Mensch in die Gegenwart Gottes gelangen kann. Und die Vorstellung vom Fegefeuer als einem anderen Zustand der Existenz (man denke an Dante Alighieris brillante *Göttliche Komödie*) blühte auf. Die Beginen waren sicherlich davon beeinflusst, und viele ihrer Visionen (die eine Form der Predigt waren) drehten sich darum, wen sie in der Hölle sahen (Päpste, Bischöfe und Könige), und wenn sie sich so bewegt fühlten, beteten sie für die Seelen, dass sie durch das Fegefeuer in den Himmel kämen! Die Beginen wurden von ihren Mitmenschen als mächtige Fürsprecherinnen erlebt.

Im 13. und 14. Jahrhundert (und darüber hinaus) lebten die Beginen in einer Zeit der Machtkämpfe zwischen Königen und Päpsten. Während die Könige über Armeen verfügten, besaßen die Päpste die Macht der Sakramente.

(Hinweis der Übersetzerin: Papst Gregor V. sprach 998 zuerst ein Interdict und zwar über Frankreich aus, um den franz. König Robert zu zwingen, sich von seiner im vierten Grade mit ihm verwandten Gemahlin zu trennen.)

Ein Interdikt, bei dem der Papst die Spendung der Sakramente verweigerte und die Bestattung in geweihtem Boden verweigern konnte, konnte über Jahre verhängt werden.

Wenn also die Messe nicht mehr gefeiert wurde, füllten die Beginen die Lücke. Sie predigten an Straßenecken, unterrichteten durch öffentliche Spiele und in kleineren Versammlungen. Viele ihrer Schriften - vor allem die so genannten "Dialoge" - waren dazu bestimmt, vor Zuhörern vorgetragen zu werden. Predigten von Beginen waren populär. Die Beginen trafen sich mit den Menschen, um das zu tun, was wir heute "geistliche Leitung" oder "geistliche Begleitung" nennen. Sie stellten einen all-liebenden und all-barmherzigen Gott vor. Sie vermittelten das Bewusstsein, dass Gott überall gegenwärtig ist und sich eine Beziehung zu jedem Menschen wünscht. Sie brachten vielfältige und spielerische Gottesbilder zum Ausdruck, wie "Musik", "Feuer der Liebe" und "Alles in Allem". Sie besuchten die Kranken.

Wie die Dominikaner und Franziskaner drängten die Beginen auf einen höheren Standard der Predigtstätigkeit der Priester. Sie

förderten aktiv ihre Lieblingsprediger und verurteilten die Nachlässigen. In Paris befand sich eine der ersten Universitäten, die heute als Sorbonne bekannt und nach Robert de Sorbon benannt ist, der seine Bibliothek für die neue Universität stiftete, in der Nähe des „Großen königlichen Beginenhofs“. Die Beginen wurden zur Lehrerin für die Männer, die Theologie studierten und den Titel "magister" (Magister der Theologie) anstrebten. Die Männer mussten im Beginenhof predigen, und die Bewertung der Frauen entschied darüber, ob sie ihren Hut erhielten oder zu weiteren Übungen zurückkehren mussten. Interessant: Die Leiterinnen der Beginengemeinschaften in Nordeuropa wurden als "magistra" bezeichnet, was die weibliche Form eines Magisters der Theologie ist. Sie durfte predigen und tat dies auch.

Beginen waren große Verfechter der Realpräsenz Jesu in der Eucharistie, mehr als die meisten Priester dieser Zeit (ein Hinweis darauf, dass diese Zeitspanne vor der Reformation liegt). Ein Teil ihrer Argumentation war, dass die Inkarnation (Gott wird Mensch in uns) den Wert unseres Körpers bestätigt. Die Körper von Frauen und Armen waren als wertlos oder unwichtig angesehen. Indem Beginen die Realpräsenz anerkannten, erkannten sie auch den Wert jedes Menschen an. Das war ein radikales Denken, insbesondere in Bezug auf den Körper der Frauen. Und es war eine Form des gewaltlosen Protests gegen jegliche Ausgrenzungen durch die Gesellschaft.

So berichteten Beginen mit der geweihten Hostie während der Messe von Christusvisionen (Visionen waren nie Privatsache, sondern eine Form der Verkündigung). Die Beginen waren beunruhigt darüber, dass die europäischen Christen den Sinn für das Heilige während der Messe verloren hatten. Zu oft verstanden die Laien die Worte nicht, die der Priester am Altar sprach oder sang; zu oft verstand der Priester das Latein nicht, das er auszusprechen versuchte; und Laien konnten so nicht verstehen, was bei der Wandlung geschah.

Die einfachen Menschen erlebten, dass die Verbindung zwischen ihrer privaten Andacht und dem, was sich auf dem Altar abspielte, eine ernsthafte Kluft war.

Die Beginen-Predigt war mit ihrem gelebten Beispiel aber nachzuvollziehen. Während der Messe und wenn der Priester die Hostie nach dem Weihegebet anhub, damit die Gemeinde mit einem "Amen" antwortete, konzentrierten sich die Beginen besonders mit einem "kontemplativen Blick" auf die geweihte Hostie. Ihr Beispiel diente ihren Anhängern\*innen als eine Art "Weckruf" dafür, dass das, was am Altar durch ihre eigenen Gebete geschehen war, außergewöhnlich und persönlich bedeutsam war. Die Beginen gaben ein Beispiel für die Verehrung der Gegenwart Christi und lehrten eine Wahrheit, die für sie kraftvoll und bestärkend war.

Die Beginne Juliana von Mont-Cornillon (gest. 1258) hatte wiederholt die Vision eines leuchtenden Vollmondes, der jedoch einen Riss aufwies. Christus offenbarte ihr, dass es sich bei dem Riss um die laxen Einstellung gegenüber der Eucharistie handelte. Er bat sie, das Fronleichnamfest oder das Hochfest des heiligsten Leibes und Blutes Christi zu erschaffen, um seine wirkliche Gegenwart zu ehren. Sie verkündete ihre Vision und ihren Aufruf und suchte nach Bischöfen, die ihr zuhören wollten. Schließlich ordnete Bischof Robert de Toroto von Lüttich an, dass das Fest in seiner Diözese begangen werden sollte, was sich schließlich ausbreitete. Als er Papst wurde, führte er es überall ein. Schnell wurde das Fest allein ihm zugeschrieben, und erst langsam wird Juliana wieder als Stifterin anerkannt.

Agnes Blannbekin (gest. 1315) aus Wien verkündete ihre empfangenen Visionen im Rahmen des liturgischen Jahres. Auch sie besuchte täglich die Messe und verbeugte sich, wenn sie an einer Kirche vorbeiging, vor dem Altar.

Viele finden es schwierig, sich mit vielen Ausdrucksformen der mittelalterlichen Beginen-Spiritualität zu identifizieren.

Wissenschaftler sagen uns, dass wir seit der "Aufklärung" unsere Fähigkeit zu einer reichen Vorstellungskraft verloren haben. Wir sind zu sehr von den harten Wissenschaften beeinflusst (während Carl Jung begann, dies für uns zu ändern, sind es die Sprache der zeitgenössischen Wissenschaft sowie unsere Propheten, die

versuchen, diese Fähigkeit für uns wiederherzustellen). Die Beginen sind im Zeitalter der Troubadoure und der höfischen Liebesdichtung entstanden. Die Beginen benutzten sowohl in ihren Predigten und Lehren als auch in ihren Schriften eine Sprache, die die - oft erotische - Leidenschaft für Gott zum Ausdruck brachte. Das affektive Erleben der Lebensgeschichte Jesu war für sie wichtig. Sie meditierten über die Karfreitagspassion. Einige, wie Elisabeth von Spalbeek (gest. 1316), spielten alle Teile der Passion buchstäblich nach, sowohl als Andacht als auch als Mittel, um ihre Nächsten zu unterrichten. Sie betonte stets, dass jeder Mensch ein Innenleben hat, das es wert ist, beachtet zu werden. Dennoch betrachteten sie die Individualität nicht so, wie wir es heute tun; sie war sowohl individuell als auch gemeinschaftlich.

Die Beginen hatten eine tiefe Verehrung für den Heiligen Geist. Und manchmal klangen ihre Lehren und Predigten so, als hielten sie die Sakramente der Kirche - wenn man eine gewisse geistige Reife erreicht hatte - für unnötig. Die Inquisition, insbesondere in Frankreich, Deutschland und Spanien, verfolgte Beginen, Beatas und holte sie zum Verhör oder Prozess. Viele spanische Beatas standen unter dem Verdacht, sich zu sehr mit dem Heiligen Geist zu identifizieren, was sich über Jahre hinzog. Die Beatas lebten immer unter Verdacht.

Marguerite Porète, "eine Märtyrerin für die Wahrheit", wurde 1310 wegen ihres Buches und fortgesetzten Predigens, die wir als "*Spiegel der einfachen Seelen*" kennen, hingerichtet. Sie war eine wandernde Begine, hatte aber Freunde in vielen Beginenhöfen, in denen sie sich aufhielt, wenn sie reiste. Marguerite lehrte unter anderem, dass ein Mensch so sehr in die Gegenwart Gottes eintauchen kann, dass er/sie die Kirche und ihre Sakramente nicht mehr braucht (eine Bedrohung für die Machtbasis der Kirche).

*Die Liebe sagt: "Gott gebietet uns, ihn mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft zu lieben, und Gott gebietet uns, uns selbst zu lieben, wie wir sollten, und dann unseren Nächsten wie uns selbst.*

*"Zuerst sollen wir Gott von ganzem Herzen lieben. Das bedeutet, dass unsere Gedanken immer bei Gott sein sollen.*

*"Wir müssen Gott auch mit unserer ganzen Seele lieben. Das bedeutet, dass wir bis zum Tod nichts als die Wahrheit sagen sollen.*

*"Wir müssen Gott auch mit all unserer Kraft lieben. Das bedeutet, dass wir alles, was wir jeden Tag tun, in Gottes Gegenwart tun.*

*"Wir müssen auch uns selbst lieben, wie es uns befohlen wird. Das bedeutet, dass wir uns nicht auf unsere eigenen Interessen, sondern auf Gottes Willen konzentrieren müssen.*

*"Wir müssen auch unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Das bedeutet, dass wir gegenüber unseren Nächsten nicht so handeln, denken oder sprechen sollen, wie wir nicht wollen, dass sie gegenüber uns handeln, denken oder sprechen.*

*"Diese Anweisungen sind für die Erlösung und Heiligung notwendig. Niemand kann auf andere Weise Gnade erlangen.*

Nebenbei bemerkt: Etwa ein Jahrhundert später war ihr Buch immer noch im Umlauf, wurde aber einem unbekanntem männlichen Autor zugeschrieben und für würdig befunden. Erst vor kurzem wurde Marguerite als Autorin verifiziert - von der italienischen Wissenschaftlerin Romana Guarnieri (einer Frau) im Jahr 1946.

Als Papst Bonifatius VIII. 1298 die päpstliche Bulle *Periculoso* erließ, die anordnete, alle Ordensfrauen zu klausurieren (die Männer wollten die Frauen kontrollieren), und als die Beginnen auf dem Konzil von Vienne 1311 verurteilt wurden, ging die Bewegung unbeirrt weiter. Papst Clemens hatte Probleme mit den Beginnen, weil sie predigten und mit Theologen über theologische Fragen diskutierten - und es war nicht unüblich, dass die Frau ihren Standpunkt vertrat und es wagte, dem Theologen zu widersprechen. Während einige Kirchenführer sie als Ketzerinnen oder Huren verurteilten (und nach ihrem Reichtum gierten), genossen sie die Unterstützung vieler Bischöfe und Priester, weil sie der Bevölkerung viel Gutes taten. Die Ratsherren waren ihre großen Verteidiger, weil die Frauen die kirchliche Steuerbefreiung ablehnten. Ein kluger politischer Schachzug der Beginnen.

Beschützer der Beginen vermieden das Wort "Begine" und begannen stattdessen, Begriffe zu verwenden wie Schwester, Jungfrau, arme Frau, Seelschwester, Trösterin, graue Schwester und sogar Nonne, um den Frauen und ihren Anhängerinnen einen Weg durch das verworrene Netz der päpstlichen Definitionen zu bereiten. Die Quellen deuten darauf hin, dass die Zeitgenossen\*innen, ob bewusst oder unbewusst, ein lokales "Beginenwesen" stärkten und schützten, das nicht durch die Sprache, sondern durch den Habitus definiert wurde: flexible Mitgliedschaft, freiwillige Keuschheit, ein gewisses Maß an Mobilität, demütiger Dienst im Gebet, lokaler sozialer Dienst in erkennbarer Kleidung.

Diejenigen Historiker, die Vermutungen anstellten und nicht auf Details achteten, dachten, die Beginen seien ausgestorben (im letzten Jahr äußerte eine kluge Dominikanerschwester, eine Kirchenrechtlerin, mir gegenüber, ihre Verwunderung darüber, dass ihre Kirchenrechtsprofessoren behaupteten, die Beginen seien 1311 ausgestorben – und das jetzt im 21. Jahrhundert!).

In einigen Regionen Nord- und Osteuropas waren die Beginenhöfe des 15. Jahrhunderts eher Zufluchtsorte als religiöse Gemeinschaften, die nicht mehr in theologische Streitigkeiten verwickelt waren oder sich selbst versorgen konnten. Es stimmt zwar, dass im späteren Mittelalter immer mehr Einrichtungen für die soziale Fürsorge entstanden, aber diese Darstellung unterschätzt den karitativen Charakter früherer Häuser, die spirituelle Dimension späterer Häuser und die Tatsache, dass die Verbindung zwischen Beginen und Arbeit je nach Region erheblich unterschiedlich war.

Für das 15. und 16. Jahrhundert (Reformation) ist ebenfalls dokumentiert, dass immer mehr Beginenhäuser von Familien erworben wurden, die als Schirmherren für die dort lebenden Beginen fungierten. Diese Beginengemeinschaften verpflichteten sich, ähnlich wie andere Beginen, zu bestimmten Regeln, die die Versorgung von Kranken, Bedürftigen und älteren Menschen zum Inhalt hatten, und wurden im Gegenzug von ihrem Gönner finanziert. Einige dieser unterstützten Gemeinschaften bildeten auch Kinder im Beginenheim aus. Unsere Beginen waren einfach in ihre lokalen Gemeinschaften eingebettet und wurden sehr

geschätzt (es gibt immer einige Ausnahmen in der Geschichte). Sie überlebten auch deshalb, weil ihre Lebensweise flexibel war - sowohl was die Mobilität als auch die Dauer der Mitgliedschaft betraf - und sie arbeiteten mit denen zusammen, die mit ihnen zusammenarbeiten wollten. Die überlieferten Regeln aus dem siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert zeugen vom langfristigen institutionellen Überleben der Gemeinschaften.

Wie ihre Bürger hatten auch die Beginen schwierige Zeiten zu überstehen: die Reformation und die Gegenreformation mit den für Frauen strengen Edikten des Konzils von Trient und die schrecklichen Religionskriege. Neben den Kriegsverwüstungen wurde die Wirtschaft auch durch die "kleine Eiszeit" beeinträchtigt. Beginenhöfe wurden zerstört oder von feindlichen politischen Akteuren bestohlen. Um zu überleben, sahen sich die Beginenhöfe gezwungen, etwas formellere Strukturen für ihre Gemeinschaften zu akzeptieren. Notgedrungen teilten sie sich die Führung mit ihrem Kaplan. Vielen wurden die Eigentumsrechte entzogen, und sie mieteten ihre Häuser zurück, was den Städten dringend benötigte Mittel einbrachte (Reparaturen, die aufgrund der Kriegsverwüstungen notwendig waren). Neben der Magistra gab es die „Magistra der Krankenstation“, deren Bedeutung in ihrer großen Verantwortung lag, sowohl die Krankenstation/das Krankenhaus/Hospiz/die Infirmierie und die Beginen, die die Patienten pflegten, zu beaufsichtigen, als auch – aufgrund „frommer Spenden“ – das größte finanzielle Portfolio, das sie unterstützte, die Krankenstation. Das Portfolio erforderte die Verwaltung von Mieten, Grundstücken und Bauernhöfen, was bedeutete, dass sie externes Personal zu ihrer Unterstützung hatte. Sie war auch für das Verwaltungszentrum der Gemeinde und die Gästeunterbringung zuständig.

Die Kirchen-Magistra beaufsichtigte die Instandhaltung der Kirche, ihre Dekoration, die Versorgung der Sakristei und verwaltete den Kalender der religiösen Feste. Interessanterweise verfügte die Schola der Beginenhöfe über eigene Mittel, um sich selbst zu unterhalten; diese Mittel waren Zahlungen für Auftritte bei religiösen Festen und Veranstaltungen außerhalb der Kirche. Und die Magistra des "Armen Tisches" (früher als "Tisch des

Heiligen Geistes" bekannt, heute Tafel) beaufsichtigte das Armenhaus und die Versorgung der bedürftigen Beginen. Die Krankenstation und der "Armentisch" dienten als soziales Netz für die Stadt.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts erhoben die Bischöfe Anspruch darauf, den Kaplan für die Beginenhöfe zu ernennen, statt -wie in den vergangenen Jahrhunderten- dass die Beginengemeinschaft ihren eigenen wählte. Während sich die meisten Beziehungen zwischen Magistra und Kaplan zu einer gesunden Partnerschaft entwickelten, gibt es einige dokumentierte Fälle von extremem Missbrauch durch Priester, und die Proteste der Magistra beim Bischof wurden ignoriert.

Was geschah also mit unseren Beginen? Nach der Französischen Revolution schadete die Säkularisierung im 19. Jahrhundert (1803) der Beginenbewegung. Wenn sie die Revolution und Napoleons Armeen überlebten, wurden ihnen ihre Häuser gestohlen, damit Politiker ihre Häuser und ihren Inhalt als politische Bestechung verschenken konnten. Einigen gelang es jedoch, sich neu zu gruppieren und sich anderswo niederzulassen. Im späteren 19. Jahrhundert stifteten einige fromme, wohlhabende Familien erneut Beginenhöfe oder bauten neue, und die Bewegung schien eine Wende zu erleben. Dann läutete der Erste Weltkrieg eine wahre "Totenglocke" ein und die Beginenhöfe begannen zu verschwinden. Eine Gruppe französischer Benediktinerinnen zog bei den letzten überlebenden Beginen in Ten Wijngaards in Brügge ein. Wie Sie wahrscheinlich wissen, sind ehemalige Beginenhöfe ein erschwinglicher Wohnraum. Die Katholische Universität Löwen kaufte die beiden Beginenhöfe und restaurierte sie von außen so, wie die späteren Beginen ihre Häuser kannten, aber im Inneren befinden sich Büros und Unterrichtsräume für die Universität.

Es spricht für mich Bände, dass so viele Beginenhöfe den Deutsch-Französischen Krieg, den Ersten und den Zweiten Weltkrieg überlebt haben. Sie haben versucht, unsere Aufmerksamkeit zu erregen.

L. Swan-my paper for October.

Und jetzt erleben wir einen neuen 'Beginnenmoment' und eine neue Bewegung, die die Menschen gerade jetzt dringend brauchen!

Sie bringen einen frischen Wind und neue Möglichkeiten, über die sich Ihre mütterlichen Vorfahren sehr freuen würden.